



Liebe Gemeinde,

Paulus sagt: „Ich eifere für euch mit der Eifersucht Gottes; ich versprach, euch eurem Ehemann, dem Messias (Christus), wie eine reine Jungfrau zu präsentieren.“ 2.Kor 11,2

Die Gemeinde ist verheiratet mit Jesus. Sie ist die Braut von Jesus Christus. Das ist mehr als nur ein schönes Bild. Das ist eine geistliche Realität, die es wiederzuentdecken gilt. Jesus möchte sich die Gemeinde als eine Braut vorführen, auf die er stolz sein kann, heilig und makellos, wunderschön und fehlerlos. (vgl. Epheser 5,25ff).

Wenn Christus von sich und der Gemeinde spricht, dann spricht er von einer ehelichen Beziehung, von der intimsten Form von Beziehung, die es gibt. Schauen wir uns die Hochzeitsbräuche zur Zeit Jesu an, so scheinen viele seiner Aussagen in ganz neuem, faszinierendem Licht.

Das Ganze beginnt mit der **Auswahl der Braut:**

Im alten Israel wurde die Braut vom Vater des Bräutigams ausgesucht. Er sandte dazu meistens seinen vertrauenswürdigsten Knecht. So hat zB Abraham seinen Diener Elieser geschickt, um eine Frau für Isaak zu finden. Natürlich wollte der Vater nur das Beste für seinen Sohn. War der Sohn alt genug, konnte er bei der Brautsuche mitsprechen. Aber: IMMER wählte der Bräutigam die Braut; nicht umgekehrt. Das ist bei uns genauso. Jesus sagt: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“ (Joh 15,16) Oft hat die Braut den Bräutigam noch gar nie gesehen und nur vom Diener gehört, wie er so ist. Auch das geht uns genauso. Petrus sagt 1.Pet 1,8: „Ohne ihn gesehen zu haben, liebt ihr ihn.“ Der Heilige Geist ist Diener des Vaters, der die Braut für Jesus aussucht.

Ist der Bräutigam mit der Wahl zufrieden, muss er sich um den **Brautpreis** kümmern. In biblischen Zeiten wurde die Braut nämlich gekauft. Der Preis wurde an den Vater der Braut ausbezahlt und zwar aus zwei Gründen. Erstens als Kompensation für den Verlust einer Arbeitskraft. Aber wichtiger ist noch folgendes: Mit dem Brautpreis drückte der Bräutigam aus, wie viel ihm die Braut wirklich wert war. Wenn der verhandelte Brautpreis 10 Kamele war, so stand es dem Bräutigam frei, mehr als den geforderten Preis zu bezahlen. Damit ehrte er seine zukünftige Frau. Da die Frau gekauft wurde, gehörte sie rechtlich dem Mann. Dies mag heute abstoßend erscheinen. Zur Zeit der Bibel jedoch war dies ein grosser Fortschritt für die Frauen! Nirgendwo in der Umwelt Israels gab es etwas Ähnliches. In der Regel wurde eine Frau von einem Mann einfach zu sich genommen, die Ehe wurde vollzogen und er herrschte über sie. In Israel jedoch gab man der Braut einen eigenen Wert! Sie wurde wertgeschätzt und umsorgt. Sie musste in der Gegenwart von Zeugen (und nicht einfach hinter verschlossenen Türen, wie sonst üblich) erworben werden und sie bekam einen Heiratsvertrag. Sie galt vom Augenblick der Verlobung an als verheiratete, unantastbare Frau – obwohl sie das Haus des Mannes noch nie betreten hatte. Wenn sich der Mann von ihr trennen wollte, musste er sich offiziell scheiden lassen.

Auch wir wurden gekauft – durch das Blut Jesu am Kreuz. Unser Bräutigam hat sich dazu entschlossen, den höchstmöglichen Brautpreis für

uns zu bezahlen. Er hat Sein Leben gegeben. „Ihr gehört nicht euch selbst, denn ihr seid um einen Preis erkauft.“ 1.Kor 6,20 „Ihr wurdet um einen Preis erkauft, also werdet nicht Sklaven der Menschen.“ 1.Kor 7,23

Die Braut befindet sich nun im Stand der Verlobung; hebr. Kiduschin = Heiligung, Heiligkeit. Die verlobte Frau nannte man M´Kudeschet = Geheiligte, Ausgesonderte. Die Verlobungszeit konnte bis zu einem Jahr dauern und beinhaltete einen Bund, der nicht gebrochen werden durfte. Bei der Verlobungszeremonie wurde dem Vater der Braut ein Ehevertrag vorgelegt. Dieser regelte den Brautpreis. Im Vertrag stand aber auch, dass der Bräutigam für seine Braut arbeiten, sie ehren und für sie sorgen würde, dass Er sie gut behandeln und für alles Lebensnotwendige sorgen würde. Das war ein unfassbarer Fortschritt zur damaligen Zeit! Unser heutiger Ehevertrag mit Jesus ist das Neue Testament, in dem Jesus all das auch verspricht. Mt 6,28-30: „Und warum sorgt ihre euch um Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld...“ Unser Bräutigam verspricht uns, ein guter Ehemann zu sein, der uns mit allem versorgt, was wir brauchen.

Und noch ein Recht hatten die Frauen damals, das nicht überall gültig war. Voraussetzung für die Ehe war in Israel schon damals die **Zustimmung der Braut**. Eugene Mihaly sagt: „Der Judentum lehrt, dass Ehe nur aufgrund gegenseitiger Zustimmung stattfinden darf. In einer Zeit, in der Kinderehe die allgemeine Praxis war, sagten die Weisen: Es ist einem Mann verboten, seine minderjährige Tochter zu verloben. Die Verlobung darf erst stattfinden, wenn sie die Mündigkeit erreicht hat und sagt: „Ich liebe diesen Mann.“

Wenn alles geklärt war, nahm der Bräutigam aus der Hand seines Vaters einen **Kelch** mit Wein und überreichte ihn seiner Braut. Laut der Aussage eines Rabbis aus Jerusalem sagte der Bräutigam genau jene Worte, die auch Jesus verwandte: „Dies ist der Kelch des neuen Bundes in meinem Blut.“ Sie stimmte der Ehe zu, indem sie aus diesem Kelch trank und sich so symbolisch mit ihrem Zukünftigen vereinte. Das war also das Zeichen, dass sie und der Bräutigam nun eins sind. Der Kelch, den Jesus seinen Jüngern reichte beim letzten Abendmahl, ist der Kelch des neuen Ehebundes! Die Jünger und Jesus feierten an diesem Abend den Jahrestag von Gottes Eheschliessung mit Israel (den Auszug aus Ägypten) und begossen gleichzeitig einen neuen Ehevertrag, besiegelt mit Seinem heiligen Blut! Jesus und seine Jünger tranken aus einem Kelch und wurden damit eins.

Bei der jüdischen Hochzeit gab es allerdings zwei Kelche. Einen, aus dem bei der Verlobung getrunken wurde, und einen zweiten, den man bei der finalen Hochzeitszeremonie verwendete. Deshalb sagt Jesus Mt 26,29: „Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.“ Bis dahin erinnert uns das Abendmahl an unseren Bräutigam. Aber nicht nur das Abendmahl dient der Erinnerung. Es war nämlich Brauch, dass der Bräutigam der Braut Geschenke

überreichte, damit sie in der Zeit seiner Abwesenheit an ihn erinnert wurde (heute ein Ring). Für die Braut standen dabei nicht die Geschenke im Mittelpunkt sondern der Schenker.

Wie ist das mit uns? Uns ist ja der Heilige Geist geschenkt worden mit all Seinen Gaben und Früchten. Er ist unser „Unterpfand, das Zeichen unseres Erbes“ 2. Kor 1,21f. Wir sind geschmückt mit geistlichen Juwelen, mit Früchten des Heiligen Geistes... Sie sollen uns an Jesus erinnern, wir sollen sie aber auch tragen und strahlen lassen... Eine Verlobte versteckt ja auch nicht ihren Verlobungsring, sondern trägt ihn stolz an der Hand.

In der **Zeit der Abwesenheit** ging der Bräutigam in das Haus seines Vaters, um dort ein Zimmer für sich und seine Frau zu bauen. Das konnte bis zu 12 Monate dauern. Deshalb sagt Jesus: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“ (Joh 14,2f) Unfassbar: Was meint ihr, wie diese Wohnung aussieht, an der Jesus schon seit 2000 Jahren arbeitet? Und vergesst nicht: ER versteht Sein Handwerk – als gelernter Zimmermann einerseits und als Sohn Gottes, durch den das All geschaffen wurde, andererseits.

Die Braut bereitete sich in dieser Phase auf ihren Ehemann vor. Im Buch Esther lesen wir, wie Esther 12 Monate gebadet und gereinigt wird für ihren künftigen Mann. So ist das auch bei uns. Unser geistliches Wachstum, unsere Heiligung ist so eine Schönheitskur in den Augen Gottes.

Natürlich kommen auch Neider auf den Plan, wenn der Bräutigam lange auf sich warten lässt. 2. Petrus 3,4: „Vor allem begreift dies: In den letzten Tagen werden Spötter kommen, die ihren eigenen Begierden folgen und fragen: „Wo bleibt seine verheissene Wiederkunft?“ Ja, es kommt sogar so weit, dass einige der Brautjungfern schon gar nicht mehr damit rechnen, dass der Bräutigam zurückkommt und deshalb vergessen, ihre Lampen zu füllen...

Die Braut wusste in Israel nicht, wann der Bräutigam sie holen würde. Sie musste immer bereit sein. Der Bräutigam selbst wusste den Termin auch nicht. Er arbeitete am gemeinsamen Zimmer. Der Vater war es, der entschied, wann das Zimmer gut genug und wann die Zeit reif war. „Doch wann jener Tag und jene Stunde kommen, weiss niemand – nicht die Engel im Himmel, nicht der Sohn, nur der Vater.“ Mk 13,32

Der Bräutigam kam dann, wenn alles bereit war, in der Regel in der Mitte der Nacht. Dann schallten die Hörner und Rufe durch die Strassen. Wir lesen es im Gleichnis von den Jungfrauen: „Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen.“ Die Braut und ihre Begleiter machten sich mit ihren vorbereiteten und gefüllten Lampen in dunkler Nacht auf den Weg, dem Bräutigam entgegen.

Dann wurde die Braut in ihr neues Zuhause geführt. Eine 7tägige Feier begann! Während aber die Gäste feierten, ging das Brautpaar in die gemeinsame Wohnung. Vor der Wohnung wartete der „Freund des Bräutigams“ bis er vom Bräutigam hörte, dass die Ehe vollzogen war. „Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt“ Das sagt der Täufer (Joh 3,29).

Nach sieben Tagen, die das Brautpaar fern der Feier verbringt, traten sie zu ihren Gästen und dann gab es ein ausgiebiges Festmahl. Was für eine Party. In Offenbarung 19,6-9 heisst es zu dieser Party, auf die wir noch warten: „Dann hörte ich etwas, das klang wie das Tosen einer riesigen Menge, wie der Klang stürzenden Wassers, wie laute Donnerschläge, sagen: Hallelujah! Der Herr, Gott der himmlischen Heerscharen, hat seine Herrschaft angetreten! Wir wollen uns freuen und froh sein! Wir wollen ihm die Ehre geben! Denn die Zeit für die Hochzeit des Lammes ist gekommen; und seine Braut hat sich bereitet – feines Leinen, glänzend und rein, gab man ihr zu tragen. Und der Engel sagte zu mir: Schreib: Wie gesegnet sind die, die zum Hochzeitsfest des Lammes geladen sind. Dann fügte er hinzu: Das sind Gottes eigene Worte.“

Wir als Gemeinde, als Braut, erwarten unseren Bräutigam, die Zusammenführung mit Jesus, wenn Er zurückkommt und uns zu sich holt. Wir befinden uns im Zustand der Verlobung. Und deshalb rufen der Geist und die Braut: „Komm! Und jeder, der durstig ist, möge kommen – es kann, wer will, umsonst das Wasser des Lebens nehmen.“ Offb 22,17

In diesem Sinne wollen wir jetzt das Abendmahl feiern. ES ist unsere Verlobungszeremonie mit dem Sohn Gottes. Jeder, der zu JESUS „Ja!“ sagen will, ist dazu herzlich eingeladen. Denn in der Nacht, als Er verraten wurde...

AMEN